

# Mecher Zeitung



**Ausgabezeit und Anzeigenannahme:**  
Mitternachts 23 (Gd.).  
**Redaktion und Geschäftsstelle:**  
Berlinerstraße 4 (Post-Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Mecher humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bzw. 8.10.

**Anzeigen:**  
Die einfache Zeile 20 Pfg.  
**Reklamen:**  
Die Zeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 181.

Metz, Freitag den 7. August 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Der europäische Völkerkrieg.

### Zwei bedeutsame Reden im englischen Unterhaus und im Reichstage.

Erst heute sind wir der kriegerischen Umstände halber in der Lage den Bericht über die am Montag im englischen Unterhaus stattgefundene Sitzung zu veröffentlichen, aus der schon die damals bestehende Kriegserwartung zwischen England und Deutschland ersichtlich ist. Am Dienstag Abend kurz nach 7 Uhr überbrachte dann der englische Botschafter Goshen in Berlin die Kriegserklärung. Vor dieser sprach noch der Reichstanzler im Reichstage. Wir haben die inhaltsschwere Rede des Kanzlers bereits gestern Abend durch Extrablatt verbreitet, lassen sie aber heute noch hier folgen, da beide Reden zur Beurteilung der europäischen Lage von Bedeutung sind. D. Neb.

London, 4. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab Minister Grey folgende Erklärung ab: Es ist jetzt klar, daß der Friede Europas nicht gewahrt werden kann. Grey forderte das Haus auf, die Frage des Friedensbrüches vom Gesichtspunkt der britischen Interessen, der Ehre und der Verpflichtungen und frei von Leidenschaft ins Auge zu fassen. Wenn die Dokumente veröffentlicht wären, würde es sich zeigen, wie aufrichtig und mit vollem Herzen England bestrebt war, den Frieden zu bewahren.

Betreffs der Frage der Verpflichtungen sagte Grey: Wir haben bis gestern nichts mehr als diplomatische Unterstützung versprochen. Er, Grey, sei zur Zeit der Algier-Konferenz gefragt worden, ob England bewaffnete Intervention gegen werde. Er habe gesagt, er könne keine fremde Macht etwas versprechen, was nicht aus vollem Herzen die Unterstützung der öffentlichen Meinung erzielte. Er gab kein Versprechen, erklärte aber sowohl dem französischen wie dem deutschen Botschafter, daß wenn Frankreich ein Krieg aufgewungen würde, die öffentliche Meinung auf Frankreichs Seite treten würde. Er wolle in den französischen Vorschlag auf Beipredung militärischer und seemannischer Sachverständigen Englands und Frankreichs ein, da England sonst nicht in der Lage sein würde, im Falle einer plötzlich eintretenden Krise Frankreich Beistand zu gewähren, wenn es ihn gewähren wollte.

Er gab keine Ermächtigung zu jenen Beipredungen, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß nichts, was zwischen den militärischen und seemannischen Sachverständigen vor sich ginge, eine der beiden Regierungen habe oder ihre Entscheidungsfreiheit beschränke. Während der Marokkokrises im Jahre 1911 bewegte sich seine Politik auf genau der gleichen Linie.

Im Jahre 1912 wurde beschlossen, daß England bestimmte wirtschaftliche Verbindungen haben sollte, des Inhalts, daß jene Abmachungen die Freiheit der Regierung nicht beschränkten. Grey verlas einen Brief, den er am 22. Dezember 1912 an den französischen Botschafter schrieb und der das soeben Gesagte sowie ferner Greys Zustimmung enthielt, daß, wenn einer der beiden Staaten oder eine der beiden Regierungen ernsthafte Ursache hätten, einen unprovokeden Angriff von einer dritten Macht zu erwarten, in eine Beratung eingetreten werde darüber, ob beide Regierungen gemeinsam handeln wollten, um diesen Angriff zu verhindern. Dies, so sagte Grey, war unser Ausgangspunkt. Diese Erklärung schafft Klarheit über die Verpflichtungen Englands.

Die gegenwärtige Frage ist nicht aus einer Frage entstanden, die ursprünglich Frankreich betraf. Keine Regierung und kein Land hat weniger gewünscht, in den französisch-englischen Streit verwickelt zu werden, als Frankreich; es wurde ehrenvoller durch seine Verpflichtungen darin verwickelt. Wir hatten eine lange und dauernde Freundschaft mit Frankreich, und trotzdem diese Verpflichtungen und die Freundschaft mobilisiert sind, darüber möge jeder Mann sein eigenes Herz und seine Empfindungen abklären.

Grey fuhr fort: Seine persönliche Ansicht sei folgende: Die französische Flotte ist im Mittelmeer, die Nordküste ist ungeschützt. Wenn eine fremde, die Nordküste angreifen würde, so könnte England nicht ruhig zusehen. Nach seiner starken Empfindung sei Frankreich berechtigt, sofort zu wissen, ob es im Falle eines Angriffes auf seine ungeschützte Küste auf englischen Beistand rechnen könne.

Grey erklärte, daß er gestern Abend dem französischen Botschafter die Versicherung abgegeben habe, daß, wenn die deutsche Flotte in den Kanal und die Nordsee ginge, um die französische Schifffahrt oder die Küste anzugreifen, die britische Flotte jeden in ihrer Macht stehenden Schritt gewähren würde.

Diese Erklärung bedürfe der Genehmigung des Parlaments. Sie sei keine Kriegserklärung. Er habe erfahren, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, wenn England sich zur Neutralität verpflichten würde, zuzustimmen, daß die deutsche Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen würde. Die sei eine viel zu schmale Basis für Verpflichtungen englischerseits. (Beifall.)

Ferner bestreite die Frage der belgischen Neutralität. Die britischen Interessen seien in dieser Frage ebenso stark wie im Jahre 1870. England könne seine Verpflichtungen nicht minder ernst aufpassen als Gladstone im Jahre 1870. Als die Mobilisierung begann, habe er der französischen und der deutschen Regierung telegraphisch, ob sie die belgische Neutralität respektieren würden. Frankreich erwiderte, daß es hierzu bereit sei, falls nicht eine andere Macht jene Neutralität verletze. Der deutsche Staatssekretär erwiderte, daß er nicht antworten könnte, bevor er sich mit dem Kaiser und dem Reichstanzler beraten habe. Er gab zu verstehen, daß er zweifelte, ob es möglich sei, eine Antwort zu geben, weil diese Antwort die deutschen Pläne enttönen würde.

Grey teilte weiter mit, daß England in der vorigen Woche sonderbar worden sei, ob es England beruhigen würde, wenn die belgische Integrität nach dem Kriege wieder hergestellt würde. Er habe erwidert, daß England seine Interessen und Verpflichtungen nicht veräußern könne. (Beifall.)

Grey verlas sodann ein Telegramm des Königs der Belgier an König Georg, das den äußersten Appell an die englische Intervention zum Schutze der Unabhängigkeit Belgiens enthielt. Grey sagte, diese Intervention habe in der letzten Woche stattgefunden. Wenn die Unabhängigkeit Belgiens verloren ginge, so würde auch die Unabhängigkeit Hollands verloren gehen. Das Parlament sollte erwägen, was für die britischen Interessen auf dem Spiel stände. Wenn man in einer solchen Krise weglassen wollte von seinen Verpflichtungen, seiner Ehre und seinen Interessen Belgiens, so zweifle er, ob, was auch immer an materieller Kraft Englands am Ende haben möge, dies großen Wert haben würde angesichts des Wertes der Achtung, das England verloren haben würde. Er glaube nicht, daß eine Großmacht, gleichviel, ob sie am Kriege teilnehme oder nicht, am Ende des Krieges in der Lage sein werde, seine materielle Stärke auszubehalten.

Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die unseren Handel, unsere Küsten und unsere Interessen schützen kann, an dem Kriege teilnehmen, werden wir nur wenig mehr zu leiden haben, als wenn wir uns passiv verhalten. Ich fürchte, wir werden in diesem Krieg fürchterlich zu leiden haben, gleichviel ob wir daran teilnehmen oder nicht. Der Wunsch danach wird aufhören. Am Ende des Krieges werden wir, selbst wenn wir nicht daran teilnehmen, sicherlich nicht in der materiellen Lage sein, unsere Macht entsprechend zu gebrauchen, um ungeschlagen zu machen, was im Laufe des Krieges geschehen ist, nämlich die Vereinigung ganz Westeuropas uns gegenüber unter einer einzigen Macht zu verhindern, wenn dies das Ergebnis des Krieges sein sollte.

Man sollte nicht glauben, daß, wenn eine Großmacht sich in einem solchen Kriege passiv verhält, sie am Schluß in der Lage sein würde, ihre Interessen durchzusetzen. Er sei nicht ganz

über die Tatsachen betreffs Belgiens unterrichtet, aber wenn sie sich erweisen, wie sie der Regierung gegenwärtig mitgeteilt würden, so sei die Verpflichtung für England vorhanden, sein äußerstes zu tun, um Folgen zu verhindern, die jene Tatsachen herbeiführen würden, wenn kein Widerstand statifände. Grey schloß: Wir sind bisher keine Verpflichtung über die Entsendung eines Expeditionskorps außer Landes eingegangen. Wir haben die

### Flotte mobilisiert

und die Armee ist im Begriffe zu mobilisieren. Wir müssen bereit sein und sind bereit, um den Folgen der Verwendung unserer ganzen Stärke ins Auge zu sehen, in dem Augenblick, wo wir nicht wissen, wie bald wir uns selbst zu verteidigen haben. Wenn sich die Lage entwickelt, wie sie wahrscheinlich erscheint, so werden wir ihr ins Auge sehen. Ich glaube, daß, wenn das Land sich vergegenwärtigt, was auf dem Spiele steht, es die Regierung mit Entschlossenheit und Ausdauer unterstützen wird.

Bonar Law und Redmond versichern die Regierung ihrer Unterstützung. Ramsay MacDonald sagte, England hätte neutral bleiben sollen. — Das Haus verlagte sich darauf bis 7 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. August.

Um halb 4 Uhr wurde von dem Präsidenten Dr. Kaempf die erste Reichstagsitzung eröffnet. Haus und Tribünen waren außerordentlich stark besetzt. Nachdem das bisherige Präsidium wiedergewählt war, wurden die eingegangenen Vorlagen bekannt gegeben, die wir zum Teil schon mitgeteilt haben und deren wichtigste der Gesetzentwurf zur Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1914 ist, durch den der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Bekämpfung einmaltiger außerordentlicher Ausgaben die Summe von fünf Milliarden im Wege des Kredits fällig zu machen.

Präsident Kaempf teilte mit, daß er dem Kaiser die Konstituierung des Hauses mitteilen werde. Der Kaiser habe sich bereit erklärt, das Präsidium heute Abend 7 Uhr zu empfangen. (Beifall.) Er hoffe, dem Kaiser die Mitteilung machen zu können, daß die einzelnen Vorlagen Annahme gefunden haben. (Beifall.) Der Präsident widmete Johann dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Herzog von Sachsen-Meiningen, den Abg. von Maffow (kons.) und Leber (Ztr.) einen kurzen Nachruf. (Die Mitglieder aller Parteien haben sich zu ihren Sitzen erhoben.)

### Reichskanzler v. Bethmann Hollweg

folgende Rede:

Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Seit unser Deutsches Reich Siege in der Welt er kämpfte, haben wir 44 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas gesichert. In friedlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und darum beneidet. Wir zügelten die Kräfte der Natur, die in uns unter dem Vorwand, daß Deutschland der Kriegesflüsterer ist, in Öl und Blei der Welt genährt und freilich gegen uns geschmiedet wurden. Der Wind, der da gefäht wurde, geht jetzt als Sturm auf. Wir wollten in friedlicher Arbeit weiterleben und wie ein ausgesprochenes Gelübnis ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache soll unser Schwert aus der Scheide steigen! (Starker Beifall.) Der Tag, da wir es stehen mußten, ist erschienen gegen unsere Willen, gegen unser rechtliches Bemühen. Ruhland hat die Brandfackel an das Haus gelegt. (Beifall.)

Wir haben uns in einem aufgezwungenen Krieg mit Ruhland und Frankreich. Eine Reihe von Schriftstücken, zusammengestellt im Drang der sich überziehenden Ereignisse, ist Ihnen zugegangen. Lassen Sie mich die Tatsachen hennegemein: Vom ersten Augenblick des österreichischen Konflikts an streben und wirkten wir dahin, daß der Handel auf Oesterreich, Ungarn und Serbien beschränkt bleiben müsse. Alle Kabinette, insbesondere auch England, vertraten denselben Standpunkt. Nur Ruhland erklärte, daß es bei der Austragung des Konflikts mitreden wolle. Damit erhob die Befehle europäischer Verordnungen ihr drohendes Haupt. Sobald die ersten bestimmten Nachrichten über militärische Aktionen in Ruhland zu uns drangen, ließen wir in Petersburg freundschaftlich aber nachdrücklich erklären, daß kriegerische Maßnahmen und militärische Vorbereitungen gegen uns selbst uns zu Gegenmaßnahmen zwingen würden. Die Mobilmachung aber sei nahe dem Krieg, Ruhland beteuert uns in freundschaftlicher Weise, keine militärischen Vorbereitungen gegen uns zu treffen. Inzwischen suchte

England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, wobei es von uns warm unterstützt wurde.

Am 28. Juli bittet der Kaiser telegraphisch den Zaren, er möge bedenken, daß Oesterreich-Ungarn das Recht und die Pflicht habe, sich gegen die großrussischen Umtriebe zu wehren, die seine Existenz zu unterhöhlen drohen. (Hört, hört-Rufe.) Der Kaiser weiß den Zaren auf das solidarisches monarchische Interesse gegenüber den Fremden in von Serajewo hin. Er bittet, ihn persönlich zu unterstützen, und den Gegenstand zwischen Wien und Petersburg auszugleichen. Einige Stunden vor dem Empfang dieses Telegramms bittet der Zar seinerseits den Kaiser um seine Hilfe, er möge doch in Wien zur Mäßigung raten. Der Kaiser übernimmt die Vermittlerrolle. Aber kaum ist die von ihm angeordnete Mission im Gange, so mobilisiert Ruhland alle seine Streitkräfte gegen Oesterreich-Ungarn. (Hört, hört-Rufe und stürmische Pfuirufe.) Oesterreich-Ungarn selbst hatte nur seine Armeekorps, die unmittelbar gegen Serbien gerichtet waren, mobilisiert und im Norden nur zwei Armeekorps und fern von der russischen Grenze.

Der Kaiser weiß sofort den Zaren darauf hin, daß diese Mobilmachung seiner Streitkräfte gegen Oesterreich-Ungarn die Vermittlerrolle, die er auf Witten des Zaren übernommen habe, erschwere, wenn nicht unmöglich mache. Trotzdem setzen wir in Wien unsere Vermittlungsaktion fort und zwar in Formen, welche bis an das Äußerste dessen gehen, was mit unserem Bundesverhältnis verträglich ist. (Beifall.) Sehr richtig und hört, hört!

Während dieser Zeit erneuerte Ruhland spontan seine Versicherung, daß es gegen uns keine militärischen Vorbereitungen treffe. (Hört, hört! und Pfuirufe.) Es kommt der 31. Juli. In Wien soll die Entscheidung fallen. Wir haben es bereits mit unseren Vorstellungen erreicht, daß Wien in einer Zeit nicht mehr im Gang befindlichen Verkehrs die Ausprüche mit Petersburg wieder aufgenommen hat. Aber noch bevor die letzte Entscheidung in Wien fällt, kommt die Nachricht, daß Ruhland seine gesamte Wehrmacht, also auch gegen uns, mobil macht. (Beifall.)

Die russische Regierung, die auf unsere wiederholten Vorstellungen wußte, was die Mobilmachung an der Grenze bedeutet, notifizierte uns diese Mobilmachung nicht, gibt uns zu ihr auch keinerlei erklärenden Aufschluß. Erst am Nachmittag des 31. Juli trifft ein Telegramm des Zaren beim Kaiser ein, in dem er sich dafür verbürgt, daß seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnehme. (Wiederholtes Hört, hört! Rufen und Laufen.) Aber die Mobilmachung an der russischen Grenze gegen uns war schon in der Nacht vom 30. auf 31. Juli in vollem Gange. Während wir auf Ruhlands Bitten in Wien vermitteln, erhebt sich die russische Wehrmacht an unserer langen, fast ganz offenen Grenze und Frankreich mobilisiert zwar noch nicht, aber trifft doch, wie es zugeht, militärische Vorbereitungen.

Und wir? Wir hatten an sichlich bis dahin (der Reichstanzler schlägt bei den folgenden Worten wiederholt auf das Volk und spricht in großer Erregung weiter) keinen Reservemann einberufen. Dem europäischen Frieden zuliebe. (Beifall.) Sollten wir jetzt wieder in Geduld warten, bis etwa die Mächte, zwischen denen wir eingeleitet sind, den Zeitpunkt zum Loslassen wählen? (Stürmische Rufe.) Dieser Befehl Deutschland auszusprechen, wäre ein Verbrechen gewesen. (Stürmische, allgemeine, anhaltende Beifall.) Sehr richtig und Bravo! auch bei den Sozialdemokraten! Darum fordern wir noch am 31. Juli von Ruhland die Demobilisierung als einzige Maßregel, welche noch den europäischen Frieden retten könnte. (Beifall.)

Der kaiserliche Botschafter in Petersburg erhielt ferner den Auftrag, der russischen Regierung zu erklären, daß wir im Falle der Ablehnung unserer Forderung den Kriegszustand als eingetreten betrachten müssen. Der kaiserliche Botschafter hat diesen Auftrag ausgeführt.

Was Ruhland auf unsere Forderung der Demobilisierung geantwortet hat, wissen wir bis heute noch nicht. (Hört, hört!) Telegraphische Meldungen darüber sind an uns nicht gelangt, obwohl der Telegraph weit unwichtigere Meldungen noch übermittelte. So sah ich, als die gestellte Frist längst verstrichen war, der Kaiser am 1. August nachmittags 5 Uhr genötigt, unsere Wehrmacht mobil zu machen.

Zugleich mußten wir uns versichern, wie sich Frankreich stellen würde. Auf unsere bestimmte Frage, ob es sich im Falle eines deutsch-russischen Krieges neutral halten würde, hat uns Frankreich geantwortet: Es werde tun, was ihm seine Interessen gebieten. (Lachen.) Das war ein Ausweichen, wenn nicht eine Verneinung unse-

21 (Nachdruck verboten.)

## Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Tieck.

Haltig fuhr er aus seiner kurzen Träumerei empor. „Die lieben Witmenschen“, sprach er ironisch, „und doch ist selten ein Mensch erhaben genug, ihre Ansicht einfach zu überleben. Ich fürchte, ich spiele ebenfalls nicht die Schmeichelei-Rolle. Ich bin der Einfallspiegel, der sich ein für ein U machen läßt oder gar noch etwas schlimmeres!“

„Man bedauert Dich“, erklärte Siebert teilnahmsvoll. „Wenigstens tun das die Kollegen.“ Er gewann es nicht über sich, dem armen Freunde auf die blutende Wunde noch den lebenden Saft der Aufmunterung zu gießen, die eben aus dem Munde des einen Offiziers gehört. „Lückenbüßer!“ — oft schon hatte er den Doktor so nennen hören — Gottfried bedurfte des Wortes auch wahrlich nicht, um sich im tiefsten Versteck zu fühlen. Daß man ihn bedauerte, daß man Ursache hatte oder zu haben glaubte, ihn zu bedauern, darin lag wahrlich der Demütigung genug! Mit unglücklicher Bitterkeit erinnerte er sich des Moments, als seine schöne und vornehme Braut das erste Mal vor dem Schulgebäude auf und ab gemandelt — wie stolz er auf sie gesehnen war und wie er sich anderen Menschen gegenüber erhaben gefühlt hatte — und jetzt?

Nach einer Weile raffte sich Gottfried auf und fuhr, als hätten sie ihr Gespräch nicht einen Augenblick unterbrochen, zu seinem Nachbar fort: „Es wird mir schwer, Inga durch die Mitteilung zu trösten — und doch muß ich mit ihr sprechen. Heute Abend noch.“

„Es ist notwendig“, bestärkte ihn Doktor Siebert. „Sie sind Dir dankbar.“

Damit ließ er den Gymnasiallehrer allein.

Doktor Mohr stand gleichfalls auf, denn eben rauschte seine Schwägerin auf ihn zu, um ihm, wie er wußte, Barmücke ob seiner Zurückhaltung zu machen.

„Es ist unentwerdlich von Dir, lieber Schwager“, plachte sie denn auch ohne Einleitung heraus, „die Gesellschaft so zu vernachlässigen. Wenn wir alle so verfahren wollten, wo bliebe denn das Ganze?“

Der Doktor lächelte, nicht ohne Beimitzung von Sartorius.

„Ich glaube nicht, daß man mich vernutzt hat.“

„Torheit, Gottfried — in einer Gesellschaft besitzt jeder so viel Geltung, als er sich zu verschaffen versteht.“ Die Rechtsanwältin nahm plötzlich eine Miene besonderer Liebesswürdigkeit an. „Weißt Du, lieber Gottfried, ich hätte eine rechte Bitte an Dich.“

„Was?“

„Lange doch einmal mit Fräulein Kriebmann — sie ist aus so guter Familie — es ist mir ungemein peinlich, daß sie den ganzen Abend gefast hat.“

„Weshalb?“

„Dort — in der Nähe orientierte den Doktor so unauffällig als möglich — „die — an dem Tischchen rechts vom Fenster — mit dem hellblonden Haar.“

„Der Kriebmann?“

„Ei! — wer wird so indiskret sein, Du Bär? Das arme Ding ist ein bischen unanständig, deshalb bekümmern sich die Herren nicht um sie — mit ihr's leid, aber was kann ich machen? Ich hatte schon Lieutenant Lohndorf und den jungen Marwick gebeten — sie sagten auch Ja, aber halten nicht Wort. Aber Du — Du denkst anders, ich weiß es, Du hast Gemüt.“

„Ich freue mich, daß Ihr auch einmal etwas Gutes an mir entdeckt“, versetzte Gottfried ohne Schärfe. Dann schritt er bereitwillig auf den betreffenden Platz zu, den Wunsch seiner Verwandten erfüllend.

Fräulein Kriebmann war zur mittelmaßigen Längerin; danach fragte Doktor Mohr nicht, er fühlte Teilnahme für das junge Geschöpf in dem überbesonnenen Bekleidungsstil für die Bitterkeit einer Situation gleich der übrigen — sogar zum zweiten Male engagierte er sie deshalb, und nun erst trat er von neuem den Kriebmann aus dem Gemüth der Längerin an. Im Vorbeigehen streifte er den spitzenbeinigsten Kessel seiner Frau — zu seiner Ueberzeugung wandte sich Inga rasch gegen ihn um.

„Das war gut von Dir, Friede“, flüsterte sie ihm mit einem Blick zu, der zwar weder Entgegenkommen zeigte, noch als der Ausdruck besonders warmer Empfindung gelten konnte, aber doch die Ausstrahlung eines edlen und lauten Herzens war.

Hochbeglückt blieb er stehen, in der Hoffnung, noch mehr zu hören; doch Inga nahm keine Notiz weiter von ihm, sondern schritt an der Seite ihres Längers weiter. Gleich nach Beendeter Tour rauschte sie plötzlich an seine Seite.

„Ich möchte nach Hause, Gottfried — ich — ich habe Kopfweh.“

„Gern, Inga — aber der Wagen ist auf später bestellt.“

„So gehen wir zu Fuß — die Luft hier erstickt mich!“

Gottfried triumphierte im Stillen über ihre Entschließung. Nicht allein, weil er selber äußerst froh war, dem Zwange dieser Umgebung zu entkommen, sondern auch, weil er sich einzende Inga's Beweggründe seien den heutigen Abend bewahrt. Außerdem konnte sie ihm keine bessere Gelegenheit zu einer Klärung bereiten, wie die Eröffnungen Siebert's sie zwischen beiden notwendig machen — und es kam ihm vor, als werde ihm jetzt die Auseinandersetzung leichter. Sein liebendes, liebevollendes, argloses Herz erblickte schon den ersten Schritt auf der Brücke der Verständigung, er ahnte nicht, daß er, weit entfernt, Inga zurückzugewinnen, gerade vor der Katastrophe stand, welche die letzten Reste seines Glückes in Trümmern vor seine Füße werfen sollte!

Es schien ihm ein gutes Zeichen, daß sie auf der Straße von selber seinen Arm nahm, wenn auch der ihrige leblos und kalt darin lag, und er fragte mit zärtlicher Besorgnis im Tone, ob sie nicht lieber noch seinen Mantel annehmen wolle. Sie entgegnete kurz: „Danke.“

„Es ist empfindlich kühl heute Abend, Inga — der Temperaturunterschied gegen die eben verlassen Räume enorm.“

„Ich fröre nicht.“

Rein Wort weiter. Stumm gingen sie dahin. Endlich bemerkte Gottfried: „Ich habe einen Gegenstand von großer Wichtigkeit mit Dir zu besprechen, Inga. Willst Du so gut sein und mich anhören?“

„Ich muß doch wohl.“

„Es handelt sich um unsere beiderseitigen tiefsten Interessen.“

„Ich die gewöhnliche Einleitung zu einer Moralpredigt“, versetzte Inga spöttisch. „Was habe ich denn wieder verbrochen?“

„So nicht, sprich nicht so.“ sagte der Doktor mit seiner vernehmlichsten Stimme. „Habe ich das um Dich verdient, Inga?“

„Und ich um Dich?“ grollte sie zurück. „Doch genug — was willst Du?“

„Ihre Reizbarkeit rief auch meine Ungebildet nach. Nichts, als Dich bitten, im Verkehr mit Hauptmann von Kölling vorsichtiger zu sein.“

„Du bist eifersüchtig!“

„Rein. Ich weiß, daß ich das nicht nötig habe. Mein Beob-

ren stelle ich nur im Interesse der Ehre unserer jungen Ehe, meines und Deines Ansehens.“

Sie blieb plötzlich stehen und riß zornig den Arm aus dem seinen.

„Bist Du, mich so zu beleidigen? Denst Du, ich weiß nicht, was ich Dir und mir schuldig bin?“ gab sie in einem Ton zurück, dessen durch die Situation erzwungene Gebämtheit die bestige Erschütterung und Erregung ihres Innern nur um so deutlicher verriet.

In teilnahmsvoller Haltung suchte Gottfried sie zu beschwichtigen. „Ich bin weit entfernt, Dich trüben zu wollen, liebe Inga. Ich kenne Deinen vornehmen Charakter und vertraue Dir unbedingt. Wenn ich diese Warnung für notwendig erachte, so nur in Bezug auf die bösen Zungen der Menschen — mein Freund Siebert hat mir vorhin mitgeteilt, was man sich über Deine Beziehungen zu dem Hauptmann in die Ohren flüstert.“

„Was denn?“ fragte sie weitergehend.

„Wogu soll ich es überhören? Man glaubt Euch in höchstem Einverständnis, ich bin der betrogene, Genarrte Ehegatte.“

„Mein Inneres Bewußtsein erhebt mich hoch über solche abgeschmackten Verdächtig.“

„Gewiß, Inga. Das sagte ich auch Dr. Siebert, und er selbst ist von Deiner Unschuld durchdrungen. Er betonte indessen mit Recht, daß man Dir den Vorwurf der Unvorsichtigkeit nicht ersparen könne.“ Er hatte bisher mit seiner gewöhnlichen Sanftmut gesprochen, fügte aber jetzt mit größerer Entschiedenheit hinzu, denn er erkannte die Notwendigkeit, in diesem Punkte fest zu stehen: „Es ist unerlässlich, daß Du den Verkehr mit dem Hauptmann einstellst.“

„Du mißgunst mir das Vergnügen meiner Gesellschaft?“

„Günste die junge Frau mit wogender Brust.“

„Hätte ich solange geschwiegen, Inga, wenn nicht die Besorgnis, Dich zu trüben oder Dir eine Freude zu stören, mir den Mund geschlossen hätte? Auch heute rede ich nur, weil ich muß — ja, muß.“ rief er mit fester Stimme. „Es gibt eine Grenze für alles — nun, unsere Ehre ist die Grenze. Deshalb bitte ich Dich, den Hauptmann nicht mehr in meiner Anwesenheit zu empfangen.“

„Deine Bitte klingt wie ein Befehl.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Kaiser, nachdem er den Kaiser den Befehl, die in Anbetracht der politischen Lage...

Was jene Anrede betrifft, so hat die Ober-Generalkommando folgende Erklärung...

Wir sind in der Notwehr, und hat kein feindliches (Grenzwächter) Interesse...

Was die Haltung Englands anbetrifft, so haben die englischen Unternehmungen...

Meine Herren! Kommt die Betrug, da widerwärtig das Wort des Kaisers...

Der Kaiser hat die Ehre, über die Besetzung der Luxemburger und belgischen Regierung...

Was die Haltung Englands anbetrifft, so haben die englischen Unternehmungen...

Meine Herren! Kommt die Betrug, da widerwärtig das Wort des Kaisers...

Der Kaiser hat die Ehre, über die Besetzung der Luxemburger und belgischen Regierung...

Was die Haltung Englands anbetrifft, so haben die englischen Unternehmungen...

Meine Herren! Kommt die Betrug, da widerwärtig das Wort des Kaisers...

Der Kaiser hat die Ehre, über die Besetzung der Luxemburger und belgischen Regierung...

Was die Haltung Englands anbetrifft, so haben die englischen Unternehmungen...

Meine Herren! Kommt die Betrug, da widerwärtig das Wort des Kaisers...

Der Kaiser hat die Ehre, über die Besetzung der Luxemburger und belgischen Regierung...

Was die Haltung Englands anbetrifft, so haben die englischen Unternehmungen...

Die „Krauszeitung“ führt aus: Dem erscheinenden Blatt im Westen...

Der Bündnisvertrag mit Italien. Während der deutsch-österreichischen Bündnisvertrag...

Holland erklärt strikte Neutralität. Das Reich hat sich zu dem Bündnisvertrag...

Belgrad wird verlassen. W Belgrad, 6. Aug. Der Kaiser hat die Ehre...

Unsere Luftflotte. W Berlin, 6. Aug. (200 N.). Es ist bekannt...

Ein Dementi. W Berlin, 6. Aug. In London verbreitete Gerüchte...

Optimalität der Reichstagsabgeordneten. W Berlin, 6. Aug. Unter den Sorgen...

Italien mobilisiert. Rom, 4. August. Die Agencia Stefani kündigt...

Die Haltung der Schweiz. Bern, 3. August. Der Bundesrat beschloß...

Brief in Händen der Deutschen. W Berlin, 6. Aug. 210 N. Brien, nordwestlich...

Deutsche Erfolge im Osten. W Berlin, 6. Aug. Bei Schwidbrunn, östlich...

Aufruf an das deutsche Volk. W Berlin, 6. Aug. (160 N.). Der Reichsanzeiger...

Das Gesecht bei Soltau. W Berlin, 6. Aug. Das Gesecht bei Soltau...

Russisches Geld. W Berlin, 6. August. (248 N.). Zu zirkulierenden Gerüchten...

Absreise von Berlin. Auf dem letzten Bahnzuge nach Frankfurt...

Oesterreich-Ungarn gegen Russland. Berlin, 6. Aug. (20 N.). Die österreichisch-ungarische Regierung...

Das Schicksal der Deutschen in England. München, 6. August. (Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“)...

Ausschreitungen gegen die deutsche Botschaft. W Petersburg, 6. August. (Hörsing Kopenhagen)...

Ministerwechsel in England. W London, 6. Aug. (Leber Kopenhagen). Helmreich...

Festgehaltener Dampfer. W London, 6. Aug. (Leber Kopenhagen). Der deutsche Dampfer „Organ“...

Zur Lage. W London, 6. Aug. (Leber Kopenhagen). Die Korrespondenz...

Der Bürgermeister (gr.) Dr. Forst. Es ist nun Ehrenpflicht der Bürgermeister...

Die hiesige Militärkommission Generalmajor. W Berlin, 6. Aug. Die hiesige Militärkommission...

Verhaftungen. In Gung haben zwei Anwesende den dreimaligen Versuch...

Die Sicherheit der Sparkassengelder. Das städtische Waisenamt teilt mit...

Schweden. W Berlin, 6. Aug. (105 N.). Das schwedische Konsulat...

Mobilisierung der Türken. Konstantinopel, 3. August. Eine teilweise Mobilisierung...

Russische „Ehrlichkeit“. W Berlin, 6. Aug. Die Grenzschicksel...

Amerika. Washington, 4. August. Das Parteimittee der Republikanten...

Japan. W Hamburg, 2. August. Eine Telegramm aus Yokohama...

Aus Stadt und Land. W Berlin, den 7. August 1914.

Die Einmischung von Belgien und den eingemischten Orten...

Der Polizeipräsident: Raumbach von Rainberg. Die „Städt. Korresp.“ veröffentlicht...

Die „Städt. Korresp.“ veröffentlicht folgenden Anzeigenerlauf...

W Berlin, 6. August. (145 N.). Das Reichsamt der Innern...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

Liebesgaben. In unserer Gesellschaft für unsere Soldaten...

Telegraphische Nachrichten. W Berlin, 6. August. (145 N.). Das Reichsamt...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

W Berlin, 6. August. Die hiesige Militärkommission...

Neues Soldatenlied

(Nach der Melodie: „Stambo auf einer Wall“)
Kamrad, los! was ist gefehlt?
Für den stärksten Helden kriechen...

Formulare

aus der Kriegs-Beordnungs- und Verpflegungs-Vorschrift
vorrätig bei Gebr. Lang - Buchdrucker
Pariserstraße 4 (fort Mojele) - Telephon 23

Anton Kohler

Spezial-Geschäft
ANTON KOHLER
Römerstrasse 41 11904
Wichtig! Reparaturen werden in eigener Werkstatt...



# Bekanntmachung.

Nachdem die Mobilmachung beschlossen und der Kriegszustand eingetreten ist, unterstellen alle Deutsche und Ausländer der Militärgerichtsbarkeit und den Bestimmungen der Kriegsgesetze.

Die Bevölkerung des Bezirks Lothringen mache sich ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Beförderung von Briefen, Eisenbahnen, öffentlichen und militärischen Telegraphen- und Telefonleitungen und Transportmitteln

## mit dem Code bestraft wird.

Vorstehendes tritt an die Stelle meiner Bekanntmachung vom 26. Juli 1914.

Metz, den 6. August 1914.

Der Bezirkspräsident von Lothringen:  
Freiherr von Gemmingen.

Die Herren Bürgermeister des Bezirks werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in der Gemeinde sofort durch Anschlag zu veröffentlichen.

## Park Vacquinière, Montigny

Eingang Verlängerung der Morwinger-Anlage und Parkstrasse.  
Schönster Familienaufenthalt.  
Jeden Tag frischen selbstgebackenen Kuchen.  
Kaffee pro Portion 30 Pfg.  
Kinderbelustigungen aller Art: Karussell, Rodelbahn etc. etc. 12245

Sieben erschienen: Verlag von G. Scriba in Metz, Zu Ausflügen und Wanderungen empfohlen:

## Wanderbuch für Lothringen

und die angrenzenden Gebiete.  
gänzlich umgearbeitet. Auflage. — 180 Wanderungen von W. Kotho  
Preis gebunden Mk. 2.50. 15285

### Neueste Erfindung!



## Elektro-Eier-Prüfer!

Stück 2.— Mark 19792

Zu haben bei: Schmitz-Ost, Metz.

## Metzgerei

# LEO DAVID

Grosse Hirschstrasse 8

## verkauft weiter

Per sofort gesucht einen tüchtigen Hausburschen und einen Laufburschen  
Warenhaus Weil.

## Vertrauenssache

ist die Uebernahme und Aufbewahrung von Möbeln und Effekten jeder Art. 20057

## Abholung und Lagerung

unter Garantie geschieht am besten durch die

Speditionsfirma

## Harbrecht & Holzappel

Kaiser Wilhelmsstr. 58. Telefon 148.

Preis-Ermässigung.

gran-schwarz-Gummi

Dunlop-Auto-Reifen

z Vollgummi-Reifen

z Lastwagen und Fahrradreifen.

Verlangen Sie die neue Preisliste von Louis De Bander, Parisstrasse 12, Metz.



## Rheinische Trennhand-Gesellschaft & Co.

© 7, 20. WANNEN Tel. No. 7155.  
Aktienkapital Mk. 1.600.000.—  
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.

Bilanzprüfungen.  
Rechnungs- u. Betriebs-Organisationen.  
Liquidationen, Sanierungen.  
Vermögens-Verwaltungen. Serielle Gründungen.  
Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungs-  
sachen. Eingehende Beratung in Beteiligungs-  
Angelegenheiten.  
Unbedingte Verschwiegenheit.

In Folge Einberufung des Personals sind unsere Kassen  
nur mehr geöffnet: 20050

## vormittags von 9-12 Uhr nachmittags von 3-4 Uhr

Allgemeine Rheinische Bankgesellschaft

Filiale Metz.

Bank von Elsass und Lothringen.

Banque de Metz.

Creditverein für Lothringen.

Internationale Bank in Luxemburg.

Filiale Metz.

Mayer & Cie, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Mittelrheinische Bank,

Filiale Metz.

C. Neumont.

## Felsenbad.

Geöffnet von 6 Uhr Vorm. bis 9 Uhr abds.

## Dampf-, Elektr., Licht- u. Wannenbäder

werden verabfolgt wie immer.

## M. Fricke.

20088

## Herrn-Stärke-Wäsche

die bis Dienstag abend bei uns oder in un-  
seren Annahmestellen:

Färberel MEYER, Priesterstrasse 5,  
STEINHOFF, Guistrasse 7 und  
Gartenstrasse 47

abgegeben wird, ist bis Samstag  
derselben Woche fertig.

## Dampfwäscherei Edelweiss

Telephon 2131.

Auf Bestellung freie Abholung und Rücklieferung  
innerhalb 8 Tagen. — Uebernahme jeder Art Wäsche  
bei garantiert chlorfreier Behandlung. 17126

## Militär-Unterzeuge

in größter Auswahl ohne jeden Aufschlag:  
Hosen, Hemden, Jacken, Strumpfwaren,  
in Baumwolle, Halbwolle, rein Wolle.  
Pulswärmer, Kniewärmer, Handschuhe,  
Uniform-Besatzartikel, Nähmaterial,  
Abzeichen, Ordensdekorationen.

## R. Jäger Söhne

Goldschmiedstraße 24-26. 20091



**PFÄFF**  
DEUTSCHES  
ERZEUGNIS  
Alleinverkauf bei  
Martin Docker  
METZ  
Ladenstrasse 28

## Metzgerei

# FRIBOURG

## verkauft weiter

## Apfelwein

in hervorragend feiner, bekömmlicher Qualität, goldklar,  
mild und ohne Zuckersüße, in den letzten Jahren von  
über 2000 Käufern aus allen Gesellschaftskreisen (worunter  
viele Aerzte) belobt und empfohlen, Metert die altbewährte  
Grosskellerei 8791

A. Hörth, Ottersweier 12 (Baden)  
Marke „Export-Apfelwein“ zu 24 Pfg. Marke „Reinette-  
Apfelwein“ (belobte Spezialsorte) zu 28 Pfg. per Liter,  
ab hier in meinen Filialen von ca. 40 Ltr. an.  
Muster und Prospekt gratis und franko.

Das Proviantamt Metz hat den  
Anlauf von Weizen, Roggen und  
Hafer aufgenommen. Unbereinigte  
Bestände aus der alten und neuen  
Ernte können geliefert werden. Der  
Heu- und Strohanlauf wird fort-  
gesetzt. Die Bandwirre wird, ersucht  
ihre Borräte baldmöglichst anzubieten.  
Die Dienststellen erteilen Be-  
scheinigungen für ungehinderte  
Durchfahrt. 20102

## Haar-Atelier

A. Krause,  
Harellestrasse 6, neben  
Elsässer Hof.

Anfertigung aller moder-  
nen Haararbeiten. Zur Ver-  
wendung gelangen nur Ia.  
Haare, die ihre Farbe hal-  
ten. Auch von ausgekimm-  
ten Haaren fertige alle vor-  
kommenden Haararbeit an.  
Grosse Auswahl in ferti-  
gen Zöpfen, Locken und  
Zopf-Chignons zu billigen  
Preisen 2720

Kopfwaschen mit  
Friseur 1 Mark.  
Elektrischer  
Trockenapparat.

## Prachtvolle Rosen

5 Pfg. das Stück, Vitrifloren u.  
feinestes Tafel- und Einmach-  
obst billigst, Kalbsbitt.  
Sehr schöne junge Hühner,  
Stück 1,80 Mk.  
Echte Meier Geflügelzucht,  
Desant-les-Ponts, Metz unter  
den Weinbergen 26, Ecke Plappe-  
villerstraße.

## Wasche

## Henkel's Bleich-Soda.

## Frische Hefe

ist noch abzugeben. (230099)

## Franz Leppert

Priesterstr. Ponceletstr.

## Nerven.

Leiden Sie an Nervo-  
sität, Schlaflosigkeit,  
Schwindelanfälle, so wen-  
den Sie ein grosses Erfolg  
Apotheker Bira Special  
Nervant an. 18405  
Generaldepot:  
Central-Apothek,  
Georgenbrückenstr. 16-18

## Damen

1. gute liebes Aufnahme bei  
mich. Vreien Rein Heimbercht  
lein Vormund, was sonst über-  
all unumgänglich ist. Frau  
Scholer, Hebamme, Luxemburg,  
Weil-Richterstr. 13, Hollerich.  
Vorrichtungsmäßige Kleider zur  
Krankenpflege

## Wagen

zu verkaufen. 20098  
4 Ammons, 4 Federwagen einer  
mit Verdeck, 3 Brecks mit  
1 Coupé.  
Worms, Spielstraße 7.

## Geldschrank

neues Konstruktions, wegen In-  
solvenz des Herstellers, besonders  
billig gegen Kasse abzugeben.  
Schriftl. Angebote unt. G. 19954  
an die Ausgabestelle. 19954

## Doppelpony

2 hüftige 20114  
und ein Heil- und Regenpferd  
billig zu verkaufen. Sablon, Kaller-  
Willystrasse 2.

## Spudlos verschwunden

Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul  
124 50 Pl. zu haben bei:  
St. Ludwigs-Op., Ludwigspl.  
Hirsch-Apoth., Ecke Römerstr.  
Löwen-Op., Römerstr. 58.  
Albert Gohmann, Römerstr. 22.  
P. Hornus, Scheffelplatz 38.  
Paul Simon, Goldpoststr. 13.  
H. Schirmer, Lötentbr.-Str. 28.  
Hr. Englert, St. Georgesstr. 20.  
Paul Ott, Feilenbrücke 1.  
An Diederhöfen: Adler-Apoth.,  
Lomie St. Michel.  
An Gr. Mosane: Ap. Lange,  
Lomie St. Michel.  
An Montigny: St. u. St. Job.  
An Rombach: P. Reuter.  
An Sablon: P. Gottlieb,  
H. Hand, Ad. Higele.  
An Bulendorf: Löwen-Apoth.

## Koch, Hauswirtsch., Arbeitsfrau

sofort gesucht 20106  
Goldpoststraße 6.

## Schuhmacher

sofort gesucht.  
Desant les Ponts,  
Lorrerstraße 97.

## Junger Drogist

sofort gesucht.  
Römer-Drogerie  
Alb. Gossmann  
Römerstrasse 22  
Gesucht wird ein erfahrener  
Techniker

## Dienstmädchen

das etwas hohen kann zu allein-  
stehender Dame sofort gesucht.  
Zu erfragen Kleine Parisstr. 15 II.  
Ordnentliches, fleißiges  
Dienstmädchen

## Kaufmann

28 Jahre alt, militärfrei, auch  
techn. gebildet, gewandter Maschinen-  
führer, längere Zeit Geschäftsführer  
größerer Unternehmung, sucht p.  
sofort geeignete Position.  
Offerten unter A. N. 20101 an  
die Ausgabestelle.

## Möbl. Bimmer

von 12-30 Mark zu vermieten.  
St. Marcellenstrasse 18.

## Einzel-Verkaufsstellen

der „Metzer Zeitung“  
Sämtliche Müller'sche Zeit-  
ungsabzüge in Metz, Mont-  
igny u. Queuleu L.  
Bainhoff-Buchhdlg. Hauptbld.  
Casselmann, Diederhöfen-  
strasse 22.  
Conbert, Kall, Wilh.-Str. 18a.  
Dignus, Deutschstr. 64.  
Engfert, St. Georgesstrassen-  
strasse 24.  
Fischer, Diederhöfenstr. 105.  
Gite, Ecke Moser- u. Gar-  
tenstrasse.  
G. Gerhard, Scheffelplatz 19.  
Gemeinweiser, Diederhöfe-  
nerstrasse 88.  
Glaerier, Diederhof, Str. 45.  
Hartmann, Buchhdlg. Gold-  
schmiedstrasse.  
Helms, Gartenstrasse 47.  
L'Outiller, Neuhäutstr. 18.  
Rempl. Unt. Goldschmiedstr.  
Rinnel, Ravelstr. 58, Metz.  
Röhler, Goldschmiedstr. 80.  
Runa, Diederhöfenstr. 41.  
Vaut Solter, Haarenstrasse 11.  
Diederhöfenstr. 123.  
Wenter, Scheffelplatz 104.  
Wunier, Deutschstrasse 104.  
Zoll, St. Saubridenstrasse 2.  
Reimeringer, Bierhäuserstr.  
3. Rheinstr. Diederhöfe-  
nerstrasse 88.  
Koch, Friedrichstrasse 24.  
Görber, St. Quilberstr. 47.  
Schmitt, Moselstr. 28.  
Schirmer, Fricke, Lötent-  
brückenstrasse 52.  
Hilmer, Gartenstrasse.  
Wormann, Moserstr. 24.  
Bäcker, Priesterstrasse 1.  
Böve, Baracq, Champstr. 43.  
Reich, Albrecht, St. Ursenstr.  
R. 12, Montigny.  
Coubert, Sablon, Kaller-Wil-  
h.-Strasse 155b.  
In den beiden Geschäftsstel-  
len der „Metzer Zeitung“,  
Römerstr. 22, Ecke, und Ver-  
ferstrasse 4.

## Krankpflege

so wie sonstige Kleider fertigt 7 J.  
an J. Bauer, Wachstraße 7 I.  
Arbeiterinnen gesucht.

## Zeitungsstellen

Zeitungsstellen sind  
nicht einzeln  
Nummern der „Metzer  
Zeitung“ zu verkaufen

## Einpauer-Garnitur, sowie 3 Einpauer-Federwagen u. 1 Pferd

zu verkaufen. 20108  
Zu erfragen Metz-Plantörers,  
Chenaustraße 14.

## Sämtliche Kommissionen

werden angenommen zum Fahren  
von Bier usw. Postkarte an  
H. Fischer, Friedhofstr. 5, II. St.  
Gesucht wird für kinderleichen  
Haushalt ein sauberes  
Mädchen,  
welches kochen kann. Eintritt  
kann sofort oder zum 1. September  
erfolgen. Offerten unter G. 93.  
20111 sind zu richten an die  
Ausgabestelle.

## Junger Mann

findet als Lagerverwalter für  
Räucherwaren in meinem Waren-  
haus sofort Stellung. 20112  
Wo? sagt die Ausgabestelle.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme, die uns bei dem Heimgange meines  
lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders  
und Verwandten zuteil wurden, sowie auch  
für die wundervollen Kranz- und Blumen-  
spenden, besonders den lieben Vereinen  
sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank  
aus. 20110

## Frau Wwe. Bäcker nebst Kindern.

## Herrn Franz Kallin

Kaiserlicher Proviantarbeiter  
und Veteran von 1866 und 1870

nach langem schweren Leiden, mit grösster  
Geduld ertragen, im Alter von 73 Jahren,  
wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten,  
in ein besseres Jenseits abzurufen.

## In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Kallin nebst Familie.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um  
8 Uhr vom Sterbehause St. Avoildertrasse 32 aus statt.

## Otto Böning

gestern Abend 8 1/2 Uhr, nach kurzer, schwerer  
Krankheit, im Alter von 32 Jahren, ver-  
sehen mit den heiligen Sterbesakramenten,  
der kathol. Kirche zu sich in ein besseres  
Jenseits abzurufen.

## Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Böning, Feller u. Müller.  
Sablon, Metz, Fraualtern, Saarlouis, den  
6. August 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Aug.,  
nachmittags 8 Uhr, vom Sterbehause, Marienhospital,  
Theobaldswall 4, aus statt. 20100

## Stat jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
Donnerstag abend 11.30 Uhr meine innigst-  
geliebte, teure, unvergessliche Frau, unsere  
liebe gute Mutter,

## Wilhelmine Köhler

geb. Schade  
im 54. Lebensjahre, nach langem, mit Ge-  
duld ertragenem schweren Leiden zu sich  
in die Ewigkeit abzurufen.

## Die trauernden Hinterbliebenen

Köhler,  
Festungsbau-Hauptmann  
und Tochter Gertrude Köhler,  
Metz, den 7. August 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. August,  
nachmittags 8 Uhr, vom Blindenstift aus nach  
dem Garnisonfriedhof statt.



National-Mengen  
für Hand- und Kraftbetrieb,  
ohne die ge-  
wöhnlichen  
unbequemen  
Längsbalken  
Eine Auf-  
tauchen er-  
regende Konstruktion!  
Sichern Sie sich die Mängel &  
Ihre Geg. u. Sie werden riesiges  
Zulage haben, wie alle m. Kun-  
den. Vertr. ges. Ernst-Hor-  
schuh, Maschinen-Fabrik,  
4439 Chemnitz 109.

## Metalbetten

an Private  
Katalog frei  
Sofortabnahme, Kinder-  
betten. Eisenmöbelfabrik Eschl.

## Marthastift

Heim für stillesuchende Mädchen  
Nozartstrasse.